

Scheint Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Gast“.

(Bestellpreis für das
vierteljähr. im Bezirk
u. Nachbarortverfehr
Mk. 1.18, außerhalb
Mk. 1.36.



Einrückungs-Gebühr
für Kleinzeile und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.

Bewerbbare Bei-
träge sind willkommen

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Kurzliches.

Die Frühjahrskontrollversammlungen im Jahre 1906
finden wie folgt statt:

Kontrollstation **Neuweiler** am 5. April, 9 Uhr vor-
mittags, beim Rathaus für die Gemeinden Aigenbach, Aich-
halden, Bergorte, Breitenberg, Hornberg, Martinsmos, Neu-
weiler, Oberkollwangen, Würzbach, Zwierenberg, Schmieg.
Kontrollstation **Neubulach** am 5. April, 1 1/2 Uhr
nachmittags, auf dem Vindensplatz beim Lamm für die Ge-
meinden Albulach, Emberg, Holzbronn, Liebelsberg, Neu-
bulach, Oberhaugstett, Teinach.

Fürstlicher Reichtum.

(Nachdruck verboten.)

Die Entmündigung eines mecklenburgischen Prinzen-
paars auf dessen eigenen Antrag lenkt wieder einmal die
Aufmerksamkeit auf die Vermögens-Verhältnisse hoher Herr-
schaften. Das Wort vom „fürstlichen Reichtum“ ist alt,
aber es hat keineswegs zu allen Zeiten und noch viel, viel
weniger für alle Potentaten und ihre Angehörigen gegolten,
weber im alten deutschen und neuen deutschen Reich, noch
außerhalb desselben. Bekannt ist die eben nicht heldenhafte
Figur jenes deutschen Kaisers, der wegen seines Geldmangels
und Schuldenmachens den mittelalterlichen deutschen Städten
ein so unerwünschter Gast war, daß sie bei ausgeländigten
Besuchen die seltsamsten Mittel aufwandten, um die Majestät
zum möglichst schleunigen Weiterreisen zu bewegen. Und
was will nun gar heute, im Zeitalter eines kolossalen Auf-
blühens der Groß-Industrie, das Wort vom „fürstlichen
Reichtum“ befragen? Aus den Geschäften Mayer, Anselm,
Rothschild's in Frankfurt am Main vor hundert Jahren
mit dem reich genannten Karlsrufer von Hessen wissen wir,
daß der fürstlich hessische Reichtum gegenüber dem Besitz
der ersten nordamerikanischen Robb's von heute und schon
mancher europäischer und speziell deutscher Industrieller, nur
eine bescheidene Rolle spielt, und so steht es im Verhältnis
vielfach bis zur Gegenwart.

Der fürstliche Reichtum von heute wird fast ausnahms-
los überschätzt, die wirklich vermögenden Fürsten sind es
doch nur vereinzelt in dem Maß, das ihnen die Fama
andichtet. Was dem Träger einer Krone von Staatswegen
zukommt, das steht klipp und klar auf dem Papier, Expens-
nisse davon werden wohl nie gemacht. Die Repräsentations-
kosten und Anforderungen aller Art sind viel zu hoch, als daß
davon viel auf die Seite gelegt werden könnte. Das Publi-
kum meint fast stets, es sei die Pflicht eines hohen Herrn
viel Geld zu haben und auch auszugeben; aber es wird
vergessen, daß die Rechnungen in solchen Fällen ganz an-
ders aufgestellt werden, als für gewöhnliche Sterbliche.
Aus den Reisen verschiedener Fürstlichkeiten, darunter auch
des ersten deutschen Kronprinzen ist bekannt, daß die Hof-
marschallämter sich energisch gegen die Höhe der Rechnungen
zur Wehre setzen mußten, die nicht nur unbescheiden, sondern
direkt mehr wie unverschämmt waren.

In der Regel sind an Privat-Reichtum nicht die re-
gierenden Fürsten am besten bestellt, sondern Mitglieder hoher
Häuser, denen aus Erbschaften schon große Summen zuge-
flossen waren, die durch kluge Wirtschaft vermehrt wurden.
Der Hofbankier, ob er diesen Namen nun offiziell führt oder
nicht, ist in Zeiten, wie die heutige es sind, ein wichtiger
Mann geworden, freilich auch er kann sich irren. An den
Miner-Geschäften in Süd-Afrika haben sich englische und
andere Fürstlichkeiten beteiligt, aber der Gewinn entsprach
keineswegs den gehegten Erwartungen. Der Hofbankier
Kaiser Wilhelms I., Baron von Cohn in Dessau, hat es in
solider Weise verstanden, das an sich bescheidene Vermögen
seines hohen Kunden erheblich zu mehren; es gibt aber
auch „geldbedürftige Kaufleute“, die es selbst mit solchem als
tätig bekanntem Finanzmann aufnehmen, wo nicht gar ihn
übertreffen.

Tagespolitik.

Der engere Landesauschuß der Volks-
partei hat sich wie folgt konstituiert: Zum Vorstand wurde
Rechtsanwalt Dr. Elsas wiedergewählt, 2. Vorstand wurde
Landtagsabgeordneter Uck, Kassier SR. Fischer und Schrift-
führer Redakteur Jange.

Der sozialdemokratische Parteitag für
Bayern hat in Schweinfurt einstimmig beschlossen, bei der
nächsten Landtagswahl kein Kompromiß mit den übrigen
Parteien abzuschließen, sondern selbständig vorzugehen. Bei
den letzten Landtagswahlen arbeiteten bekanntlich Sozial-
demokratie und Zentrum einander in die Hände.

Die Soldatenschilder sterben nicht aus. Die
Hauptursache dabei ist, daß die Strafen oft ganz auf-
fallend mild sind. Als der Bergwerksteiger Johann
Reud in St. Wendel Gefreiter beim Kaiser-Alexander-Garde-
Regiment in Berlin war, ließ er die Rekruten beim Turnen,
während sie Alimmgänge machen sollten, in die innere Seite
des Oberschenkels, daß sie vor Schmerz weinten. Wegen
kleiner Versehen mußten sich die Leute auf die Erde legen,
leise befehl er dann aufstehen und trat die an der Erde
Liegenden mit dem Fuße. In mindestens 20 Fällen befehl
er den Leuten, welche auf Stube 50 lagen, bei strenger
Kälte die nach seiner Ansicht nicht gereinigten Schmutzweimer
und Badewannen im Hofe zu scheuern. Aus Schilone warf
er die gemachten Betten durcheinander und befehl, sie von
neuem aufzubauen. Vor dem Frühstück ließ er die Schränke
abreißen und die Stube scheuern, so daß die Korporalschaft
öfter ohne Frühstück zum Dienst anrückten mußte. Wenn
der Stubendiensthabende die Meldung nach Ansicht des Zeug
nicht vorschriftsmäßig erstattet hatte, mußte er auf dem
Banche durch die Stube bis zu ihm hinrutschen. Waren
die Lampen nach Ansicht des Herrn Zeug nicht rein genug
geputzt, so zerbrach er die Lampenzylinder und Delbehälter,
sobald die Rekruten von ihrem Gelde neue beschaffen mußten.
Nach dem Abfragen trieb er die Leute aus den Betten auf,
sie mußten dann auf die Spinde klettern und unter die
Betten kriechen. Einen Rekruten schlug er mit der Säbel-
gurt ins Gesicht. Zigarettenstummel, die in der Stube her-
umlagen, mußten die Rekruten anfressen. Die Quälereien
gingen so weit, daß einzelne Leute in ihrer Wut mit dem
Schemel auf Zeug losgingen. Die Zeugen, welche über
diese Quälereien ausfragen wollten, hatten einen schweren
Standpunkt. Ein als Verteidiger fungierender Offizier stellte
jedem Zeugen über die geringfügigsten Abweichungen gegen
seine früheren Aussagen mit lauter Stimme zur Rede und
behauptete, die Zeugen hätten sich verabredet. Das Urteil
gegen dieses Muster eines Soldatenerziehers lautete —
man höre und staune — auf nur 5 Wochen Mittelarrest!

Der türkisch-amerikanische Konflikt
scheint sich zu verschärfen, da die Pforte das Verlangen
der Vereinigten Staaten bezüglich der geographischen Anerken-
nung aller Missionen nicht erfüllt. Der ameri-
kanische Gesandte in Konstantinopel unternahm persönlich
Schritte beim Großvezier.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. März.

Der Reichstag setzte gestern die Beratung des Post-
etats fort. Von besonderer Wichtigkeit ist der Wunsch
des Abgeordneten Duffner, der bei der Besetzung von
Stellen in Baden Berücksichtigung der badischen
Landesangehörigen wünscht. (In Baden, speziell in Karls-
ruhe, ist man in Kreisen der badischen Beamten und der
Bürgerchaft nicht auf die Methode der Stellenbesetzung
zu sprechen. Es wird der Regierung der Vorwurf gemacht,
daß die ersten Stellen fast ausschließlich mit preussischen
Beamten besetzt seien. D. R.) Auch sollen die Materialen für
den Postdienst in Baden tunlichst aus Baden bezogen werden,
wenn auch die Preise in Baden etwas höher sein sollten, als
die der norddeutschen Konkurrenz. Staatssekretär Kräfte erklärt,
bei der Auswähl des höheren Personals sei nur die Quali-
tät maßgebend. Früher seien beide Oberpostdirektoren in
Baden Badenese gewesen. Es wäre sehr traurig, wenn wir
bei der Besetzung Rücksicht auf Herkunft nehmen wollten.
Im badischen Landtage ist seitens der Regierung anerkannt
worden, daß die Reichspostverwaltung durchaus loyal ver-
fahre. Die Verwaltung lege auch Wert darauf, tunlichst
am Orte selbst das Material zu kaufen. Der Staatssekretär
gibt dann auf Grund der alten Auskunft über Lieferungen
von Material aus Baden nach nichtbadischen Bezirken.
Daranter sind Posten im Betrage von 100—700 000 Mk.
für Telegraphenstationen, Vorleserrollen, Emaillebilder usw.
Was das Gesamterkommen aus dem Gehalt plus Wohnungs-
geldzuschuß betrifft, so sind die Beamten in Baden durch-
schnittlich besser gestellt, als die übrigen Reichspostbeamten.
Die von den Freistimmigen eingebrachten Resolutionen lesen
sich sehr schön, aber man muß auch Rücksicht auf den Geld-
beutel nehmen. So kostet z. B. diese Resolution nur
32 Millionen (große Fetterkeit), zwei andere Resolutionen
aber die achtstündige Dienstzeit 68 Millionen (erwunte große
Fetterkeit). Was die Erfahrungen mit den weiblichen Be-
amten betrifft, so sind sie für Post-, Bahnhof- und Nacht-
dienst ungeeignet, aber zum Telegraphendienst sind sie vermög-
licher höheren Stimmelage und ihrer größeren Nähe in der
Auffassung bei leichten Streitigkeiten geeignet. Längere
Dienstperioden hintereinander sind ihnen auch hier nicht

zumuten; ferner ist für die Beamtinnen eine gewisse Ab-
wechslung wünschenswert. Die Ernennung der Beamten
zu Postdirektoren und Oberposträten müssen Sie uns schon
überlassen; wenn wir vorher immer erst bei den Beamten
anfragen wollten, ob der und der für die Stelle tauglich
sei, so würde es nur noch Generalpostmeister geben, weil
sich jeder am meisten für diesen Posten geeignet hält. Um
8 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen. (Weiterberatung.)

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 9. März.

Die Kammer hat heute die Beratung der
Kirchengemeindevorwaltungsvorschläge ohne Debatte
zugestimmt. Zu einer Erörterung gab nur eine von der
Kommission beantragte Resolution Anlaß, worin die Re-
gierung ersucht wird, eine gesetzliche Regelung der Frage des
Unterschiedungsalters für die Entscheidung über das religiöse
Bekenntnis ins Auge zu fassen. Diese Frage wurde in der
Kommission gelegentlich der Regelung der steuerrechtlichen
Wirkung des Austritts aus der Kirche durch einen Antrag der
Abgg. Gröber und von Kieme angeprochen, wonach der
Austritt aus der Kirche nach vollendetem 13. Lebensjahr
selbständig erklärt werden kann. Der Berichterstatter
Dr. von Kieme wies darauf hin, daß durch den Antrag nur
die gesetzliche Festlegung einer seit nahezu hundert Jahren
bestehenden Praxis erfolgen würde, daß die Kommission aber
mit Rücksicht auf die verschiedenen Ansichten über die Alters-
grenze eine besondere gesetzliche Regelung gewünscht habe.
Kulturminister von Weizsäcker konnte eine solche nicht sicher
in Aussicht stellen, versprach jedoch, mit den Oberkirchen-
behörden und dem in erster Linie zuständigen Justizministerium
in Verbindung zu treten und die Sache zu prüfen. Er er-
hob auch Zweifel darüber, ob es nicht besser wäre, diese
Frage zugleich mit derjenigen der religiösen Kindererziehung
zu ordnen. Dr. Hieber erklärte sich für das 16. Lebens-
jahr und stimmte der Resolution zu, die dann auch schließ-
lich angenommen wurde. Nach einer längeren Pause, die
notwendig war, um die gefassten Beschlüsse zusammenzu-
stellen, wurde das Gesetz in der Endabstimmung mit 64
gegen 6 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Hier-
auf wurde ein R. Reskript verlesen, durch das der Land-
tag bis auf weiteres vertagt wird. Präsident
Papier wünscht den Abgeordneten schöne Ferien und ein
gesundes und fröhliches Wiedersehen.

Kammer der Ständeherrn.

Stuttgart, 9. März.

Die Kammer erledigte in ihrer heutigen Sesssion
nach fast dreistündiger Verhandlung das Gesetz betreffend
die Beschaffung von Geldmitteln für außerordentliche Be-
dürfnisse der Staatseisenbahnverwaltung in der Finanzpe-
riode 1905/06 nach den Beschlüssen des anderen Hauses.
Auch in diesem Hause wurde die Notwendigkeit eines baldi-
gen Neubaus des Hauptbahnhofs allseitig anerkannt und
die Frage der Verlegung nach Cannstatt verworfen. Bezüg-
lich der Anlehenspolitik machten verschiedene Redner, ins-
besondere Fürst von Uradt und Geheimrat Schall, zu
größter Vorsicht. Minister von Beyer rechtfertigte wider-
holt die Finanzpolitik der Regierung und versicherte, daß
die wirtschaftlichen Verhältnisse sich günstig entwickelten.
Bedauerlich seien jedoch die Beziehungen der Einzelstaaten
zum Reich, von welcher Seite erhöhte Lasten zu erwarten
sind. Staatsrat von Walz verteidigte die Generaldirektion
der Staatseisenbahnen, die stets von der allgemeinen finan-
ziellen Lage des Landes abhängig sei und ihre Entschei-
dungen nur im Einverständnis mit der Finanzverwaltung
treffen können. Nachdem auch noch das Gesetz betreffend
die Bahneinheiten verabschiedet worden war, wurde das
hohe Haus auf unbestimmte Zeit vertagt.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 10. März.** Mit einem schwierigen Stromer,
der wegen Bettels festgenommen werden sollte, hatte es
gestern unsere Polizei zu tun. Die schönen Frühlingstage
dieser Woche scheinen bei ihm schon ihren Zauber an-
gefaßt und sein Freiheitsgefühl wieder geweckt zu haben,
denn er gebärdete sich wie rasend und widerlegte sich mit
äußerster Anstrengung seiner Festnahme. Erst unter Mit-
hilfe einiger Personen konnte der gefährliche Bursche gefesselt
und in Sicherheit gebracht werden.

|| **Aus dem Bezirk Calw, 9. März.** Der März brachte
den Bienen die für ihre Reinigung so wichtige warme Witter-
ung. Freilich mußte mancher Imker bei der Musterung
seiner Vögel recht schmerzliche Erfahrungen machen,
denn der letzte Herbst war äußerst ungünstig und der Wü-

ter brachte nur wenig Kaszingtone. Man hört daher manchen Bienenwatter über den Verlust von Bienenstöcken klagen.

Deunach DA. Neuenbürg, 10. März. Vorgefunden nach 11 Uhr brannte das 1 1/2stöckige Wohn- und Oekonomiegeldäude des Bauern und Viehhändlers Georg Friedrich Bobamer bis auf wenige Reste nieder. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 5000 Mk. Der Schaden an Inventar wird auf die gleiche Summe geschätzt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. (Euzt.)

Wollensburg, 9. März. Im nahen Wühl ist bei 3 über 70 Jahre alten Schwestern, welche in einem Haus zusammen lebten, eingebrochen und einige Tausend Mark Wertpapiere gestohlen worden. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Güdingen, 9. März. Im Stiftungswald bei Schwarzloch ist eine größere Fläche etwa 30 jährigen Forstbestands niedergebrannt. Weingärtner, die auf dem Felde arbeiteten, vermochten die Ausdehnung des Feuers hintanzuhalten.

Heutlingen, 9. März. Im Bruderhaus ist seit einigen Tagen ein Buchhalter abgängig. Bei seiner eiligen Abreise vergoß er, seine Logisfrau und sonstigen Gläubiger zu bezahlen, veräußerte aber nicht, rechtzeitig einige hundert Mark aus der Kasse mitzunehmen.

Heutlingen, 9. März. Zwischen Pfullingen und Unterhausen kamen junge Putschler wegen einigen Mädchen in eine Kauferei, wobei das Messer gezogen wurde. Die Pfullinger behielten die Oberhand, so daß jetzt 5 Unterhäuser mit Stichwunden darniederliegen.

Pfullingen, 9. März. Der im Laufe des letzten Herbstes auf der östlichen Ecke des Schönbärgs nach dem Plan von Professor Theodor Fischer in Stuttgart errichtete Kaschichturm soll, wie verlautet, am Sonntag, den 25. d. M. eingeweiht und der allgemeinen Benützung übergeben werden. Der Turm wurde im Auftrag des Vichtensiegingens des Schwäb. Aldereins unter dankenswerter finanzieller Unterstützung eines bekannten hiesigen Bürgeres durch das Eisenbetonbaugeschäft von Volbold und Schneider in Stuttgart ausgeführt. Die Plattform bietet etwa 50 Personen Raum. Die Höhe des Turmes beträgt ca. 25 m. Die Kaschicht auf dem Turm ist großartig. Nicht nur die Schwarzwalddette, sondern auch die Alpen sind bei klarem Wetter sichtbar.

Guttlingen, 9. März. Der seit längerer Zeit krankliche, 60jährige Tagelöhner Stefan Weist, der den Felszug 1870/71 mitmachte, wurde gestern morgen in der Nähe des Steinbruchs erhängt aufgefunden.

Sausen o. F. D. A. Tullingen, 9. März. Die gestern wiederholt vorgenommene Ortsvorsteherwahl hatte li. „Hemberger Vot“ nachstehendes Ergebnis: Stimmen wurden abgegeben 117, Kaufmann und Gemeinderat Schrenk erhielt 61 Stimmen, Gemeinderat Kläber 55 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Kalesheim DA. Leonberg, 9. März. Ähnlich dem zwischen Sindringen und Wöblingen bestehenden Automobilverkehr wird auch von hiesigen Kreisen, besonders von Arbeitkreisen, eine Automobilverbindung zwischen Leonberg und Kalesheim (Entfernung 6 km) angestrebt, es sind bereits weitere Schritte in der Sache getan.

Stuttgart, 9. März. Die Gemeindeordnungskommission der Abgeordnetenkammer ist heute zur Verteilung der Referate zusammengetreten, die der verstorbene Abgeordnete v. Nieder inne hatte, nachdem die Beschlüsse der Kammer der Standesherren zur Gemeindeordnung eingekommen waren. Zu Berichterstattern wurden gewählt die Abgeordneten Schick und Liesching, wobei die Verteilung des Stoffes diesen beiden Referenten überlassen blieb. — Für das Gesuch der Gemeinde Altenstadt um Eingemeindung in die Stadtgemeinde Weislingen wurde der Abg. Walter-Blaubeuren als Berichterstatter bestellt. Die Gemeindeordnungskommission soll schon in drei Wochen wieder zusammentreten.

Blau-Weiß.

Von M. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Als wäre ein heller Lichter Sonnenschein, ein frischer Luftzug in das stickige Amtszimmer gekommen, so sprang der Herr Bezirksamtswann auf, und dem jungen, schmächtlichen Mädchen beide Hände entgegenstreckend, rief er herzlich: „Grüß Gott, Fräul'n Regina. Das ist doch a Freund bei all dem Lärm und Kriegsgeschrei. Nehmen's Blei, Fräulein Regina, und kurzer Hand warf der prächtige Herr einen Altenstoss von dem nächsten Stahl auf die Erde. Aber Regina Helsenberger mußte doch erst dem Herrn Adjunkt Behringer die Hand reichen, und der tat, als sollte es gleich einen Abschied auf Leben und Tod geben, so fest hielt er die kleinen, aber kräftigen Finger.

Drohend lachte der Bezirksamtswann auf, während er Konrad Helsenberger nicht weniger freundlich als seiner Schwester die Hand reichte. „Ja, ja, Fräulein Regina, mein Behringer hat nun mal ein Auge auf Sie geworfen, und Ihr beiden Leut'n würdet, das kann ich ja sagen, ein recht schmuckes Paar abgeben. Wie schaut's aus, Behringer, wann soll die Hochzeit sein?“

Der sonst so würdevolle Altewann machte ein Gesicht, als reichte er heute noch lieber wie morgen der reichen Hofhaltersdöchter die Hand zum Bunde für's Leben, er hatte auch wohl die größte Lust, das zu sagen, indessen Regina's gewandte Zunge kam ihm zuvor.

„Aber, Herr Bezirksamtswann, wie wär's denkbar, jetzt Hochzeit zu machen, wo drängen alle Welt von Krieg schreit? Jesus, haben der Konrad und ich einen Schreck bekommen, als wir in der Stadt das Getümmel und das Geläuf schauten? Bei uns in Wühlstadt hat kein Mensch was gewußt, daß es soweit kommen, daß es ein solcher Ernst werden könnt'.“

Stuttgart, 9. März. Die Gehaltsregulierung der Volks- und Mittelschullehrer wird nun noch, wie man uns schreibt, eine Durchzählung in beiden bürgerlichen Kollegien erfordern. Der Bürgerausschuß wollte bekanntlich die Volksschullehrer ebenso wohlwollend behandelt sehen wie die Mittelschullehrer und hatte darum mit 20 gegen 4 Stimmen beantragt, die vom Gemeinderat für die Lehrer der Volksschule vorgesehenen Sätze um 100 Mk. zu erhöhen. Steht der Bürgerausschuß bei der Durchzählung mit derselben Stimmenzahl zu seinem Antrag, so dringt er durch, da auch im Gemeinderat Stimmen für den Antrag des Bürgerausschusses vorhanden sind.

Stuttgart, 9. März. Der Hauptausschuß zur Vorbereitung der in diesem Jahre in Stuttgart abzuhaltenden 78. Versammlung des Vereins deutscher Naturforscher und Ärzte trat heute Abend im Rathauskaale in Gegenwart der Kammerpräsidenten, Graf v. Rechberg und v. Bayer, sowie des Oberbürgermeisters v. Gauß zu einer Sitzung zusammen, in welcher ihr Vorsitzender, Obermed. Rat Dr. von Bruchardt, über die von dem engeren Ausschuß bisher gemachten Vorarbeiten Bericht erstattete.

Stuttgart, 9. März. Gut abgelaufen. Herr Handelskammerpräsident Geh. Kommerzienrat Widmann ist, wie wir nachträglich erfahren, am letzten Dienstag nachmittags drei Uhr im hiesigen Rathaus dadurch verunglückt, daß er infolge Karzichtigkeit aus dem Paternosterwerk zu früh ausstieg und ziemlich schwer aufstieß, so daß er sich eine schmerzhafteste Verstauchung der rechten Schulter zuzog, was glücklicherweise zu ernstesten Bedenken keinen Anlaß gibt. Das sofort in Stillhand gebrachte Paternosterwerk hätte ihn möglicherweise so einklammern können, daß er geblieben worden wäre.

Stuttgart, 8. März. Mit einer für Brauer und Wirte hochwichtigen Frage hat sich die Zivilkammer II des Stuttgarter Landgerichts in letzterer Zeit beschäftigt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Restaurateur Schwaderer kaufte im Jahre 1899 von der Aktienbrauerei Walle in Stuttgart eine Wirtschaft zum Preise von 150 000 Mk. In dem Kaufvertrag war festgelegt, daß Schwaderer von der Verkaufserlöse 10 Jahre lang sein Bier beziehen, im Weigerungsfalle per Hektoliter 3 Mk. Konventionalstrafe zahlen solle. Schwaderer arbeitete mit der Brauerei mehrere Jahre, bis er die Wahrnehmung machte, daß ihm in den Fässern weniger Bier geliefert wurde, als an denselben vom Eichamt angeschrieben war. Bei einer Nachzählung ergaben sich in den einzelnen Fässern Mindergehälte von 2-7 Liter. Während eine kleinere Differenz in diesem Betreff von der Brauerei anstandslos ausgeglichen wurde, weigerte sich diese, eine größere Forderung auf Ersatz des Biermankos anzuerkennen, und die Folge war, daß Schwaderer sich deshalb auch an seinen Biervertrag nicht mehr gebunden erachtete und sein Bier anderweitig bezog. Die Brauerei strengte eine Klage auf Einhaltung des Vertrags oder Zahlung der Konventionalstrafe an. Schwaderer erhob Gegenklage auf Ersatz des Mankos, im Weigerungsfalle Berechtigung zum Rücktritt vom Biervertrag. Die Brauerei stützte sich in ihrer Klage auf eine Abmachung zwischen dem Stuttgarter Bierverein und dem Brauereiberband Stuttgart und Umgegend, in welcher festgesetzt wurde, daß bei monatlicher Zahlung des Bieres 4% Skonto gewährt werden sollen. Während nun die Brauer diese 4% Skonto als Entschädigung für das unvermeidliche Manko in Bierfässern angesehen haben wollen, stellte sich der Stuttgarter Bierverein bzw. seine Vertreter in jener Verhandlung auf den Standpunkt, diese 4% Skonto seien für monatliche Barzahlungen bewilligt worden; von Manko in Bierfässern sei keine Rede gewesen. Interessant sind die Gutachten der Brauereifachverständigen. Während die einen nur ein Manko von 2% vergütet sehen wollen, hält die Mehrzahl daran fest, daß von einer Vergütung neben den bereits ge-

Der leutliche alte Herr lachte wieder sein ironisches Lächeln und sagte auf Regina's Worte: „Daß Ihr nichts gewußt habt, Ihr Wühlstädter, darüber braucht Ihr garnicht betroffen zu sein. Das ist anderen Leuten auch nicht besser gegangen. Ja, jetzt ist er nun da, der Krieg, und da werdet Ihr Wühlstädter es gerade so gut merken, wie die Andern.“

Konrad Helsenberger wollte nun seine Angelegenheiten vordringen, aber der Herr Bezirkshauptmann wehrte ab. „Gibt's nicht so eilig, Leut', war't, bis wieder Fried' im Land ist. Jetzt gibt's andere Dinge. Also zum Ersten, Konrad Helsenberger, die Wühlstädter Posthalterei hat an die zwanzig Pferde zu stellen, die Artillerie, und was weiß ich, gedroucht's. Behringer, geben Sie den Befehl her. Und zum Zweiten, Konrad Helsenberger, 's heißt jetzt wieder bei dem Oberpostleutnant eintreten.“

„Herr Gott, der Konrad soll mit in den Krieg? Warum net gar?“ Regina rief es so erschrocken, daß der Herr Adjunkt sich gar nicht genug in seinem Tischen tun konnte, obwohl er es viel, viel lieber gesehen hätte, daß schöne Mädchen hätte um seinetwillen sich so gedrückt.

„Warum net gar, Fräul'n Regina?“ Der Bezirksamtswann zog die büchigen Augenbraunen hoch empor. „Ja, wer soll denn jetzt den Krieg ausfakten, als die jungen Leut? Meinen's etwa gar, ich soll für den Konrad auf's Pferd steigen?“

„Aber, Regina, schäm' Dich doch.“ sagte ihr Bruder ebenso ärgerlich, wie bestimmt, „wie kannst du vor dem Herrn Bezirksamtswann solch eine Red' tun? Wenn's los geht, ist der Konrad Helsenberger allemal der erste dabei. Wann soll denn marschieren werden, Herr Bezirksamtswann? Als wie morgen schon.“

Weder winkte der alte Herr abwehrend. „Solche Eil' hat's doch nimmer, so bald werden uns die Preuß'n nicht über den Hals kommen. Da ist gar

währten Skontos keine Rede sein könne. Der gestern veränderte Gerichtsbeschuß lautete: Der beklagte Schwaderer hat die in seinem Vertrage mit der Aktienbrauerei Walle festgesetzte Konventionalstrafe zu bezahlen; mit seiner Wiederklage auf Ersatz des Mankos in Bierfässern wird er abgewiesen. — Der Stuttgarter Bierverein will auf Vereinskosten die Sache weiter verfolgen; der Prozeß wird also bis in die höchste Instanz durchgeführt.

Stuttgart, 9. März. (Oberlandesgericht). In Sachen des Frl. v. Münch gegen den würt. Landeskassier betr. Entschädigung in Höhe von 10 000 Mk. wegen ungesetzlicher Einweisung in würt. Irrenanstalten veränderte heute der erste Zivilsenat des Oberlandesgerichts das Urteil, wonach die Vernunft des Klägers gegen das, die Klage abweisende Urteil der Zivilkammer kostenpflichtig verworfen wird.

Kordheim DA. Breckenheim, 9. März. Der Bauer Daniel Müller hier stürzte beim Ausfahren einer Eiche infolge Abbruchs ca. 8 Meter hoch von dieser ab, wodurch er schwer verletzt und mittels Fuhrwerks nach Hause gebracht werden mußte.

München, 9. März. Außer den gestern gemeldeten Begnadigungen für Militärpersonen ausläßlich des bevorstehenden Geburtsfestes des Prinzregenten wurden über 200 Zivilpersonen begnadigt, welche durch Not, Verwirrung oder Unüberlegtheit in Strafe kamen.

Berlin, 9. März. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Marineetats fort. Bei Kapitel „Instandhaltung der Flottenverste“ erklärt Staatssekretär Tirpitz, daß die Marineverwaltung seit langem sehr sorgsam die Interessen der Arbeiter erwäge und Besuche über das günstigste Lohnsystem anstelle, und daß es zuzugeben sei, daß die Marinewerften im allgemeinen teurer arbeiten, als Privatwerken, da sich ungleichmäßige Verhältnisse nicht vermeiden ließen. Das Kapitel wird ohne erhebliche Debatte bewilligt, ebenso die nächsten Kapitel „Kassen- u. Rechnungswesen, Rüsten- und Vermessungswesen. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt mit der Tagesordnung: Rest des Marineetats und des Militärsetats.

Berlin, 9. März. Die „Post. Ztg.“ meldet: Frau Konjal Jensen in Droutheim erhielt vom Kaiser folgenden Telegramm: „Ich danke Ihnen, Ihrem Manne und Ihren Kindern ans beste für die Glückwünsche, welche die Kaiserin und mich sehr erfreut haben. Mit Freude habe ich erfahren, daß unser Hochzeitstag auch in Droutheim gefeiert worden ist und daß an diesem Tage der Armen gedacht wurde. Ich hoffe sicher, wenn der Sommer ein gutes Wetter bringt, wieder Norwegen besuchen zu können, das mir so lieb geworden und dann auch nach Droutheim zu kommen. Ich bin bereits darüber mit Ihrem König einig geworden.“

Hamburg, 9. März. Heute früh ging hier bei großer Dunkelheit ein Gewitter, verbunden mit Hagel, Schneetreiben, starken Blitz- und heftigen Donnerschlägen nieder.

Ausländisches.

Paris, 9. März. Ein Leitartikel des „Temps“ erklärt, die Lat des Bahnsinns, durch welche die Kammer das Kabinett gestürzt habe, werde in Deutschland vielleicht lebhaftere Befriedigung aber auch große Illusionen hervorrufen. Man wird in Deutschland hoffen, daß die auswärtige Politik Frankreichs beschleunigt und Frankreichs Festigkeit erschlafft wird. Solche Hoffnungen müsse man rechtzeitig zerstreuen. Mit oder ohne Rouvier werde die französische Marokkopolitik absolut die gleiche bleiben.

Paris, 9. März. Präsident Fallières bot Sarrien an, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen. Sarrien behielt sich vor, sich mit seinen Freunden zu beraten.

Paris, 10. März. Folgende Ministerliste hat Aussicht auf Verwirklichung: Sarrien Präsident und Inneres,

Weles noch zu besorgen. Aber warum denn nicht? Dem Herrn Major werden gediente Leut, die was verstehen, ganz recht sein, melden 's sich, Konrad Helsenberger, melden 's sich beim Kommando!“

Inzwischen hatte Regina sich noch immer nicht völlig von ihrer Aufregung erholt. „Alle jungen Leut!“ murmelte sie vor sich hin. Wenn auf der blau-weißen Seite ihr Bruder ins Feld ziehen mußte, dann mußte auf der anderen, der schwarz-weißen, ja wohl der Schorsch Merten mit? Der Schorsch, der heimlich Geliebte, auch in den Krieg? Und wenn's nun sein sollte, daß der Schorsch und der Konrad aufeinander träfen? Ja, die würden sich ja wohl nicht gerade gleich tot schießen, ging es ihr blitschnell durch den dunklen Kopf, aber andere machten das mit dem „Feind“, und solchen Kummer, das war für sie gewiß, den überlebte sie nicht.

„Ist doch eine Sünd und eine Schand, solch ein Krieg.“ brach sie in ihrer hellen Aufregung los. „Wo sich doch die Menschen einander gar nichts getan haben und gar nicht mal Feind miteinander sind.“

„Regina, schäm' Dich!“ rief ihr Bruder wieder, und der Herr Adjunkt Behringer hielt ein bemerkbares Husten für angebracht. Aber der alte Herr blinzelte schlau mit dem Auge und ließ ein leises Pfeifen vernehmen.

„Welche Leut' sind denn gar nicht Feind miteinander, Fräulein Regina?“ fragte er schmunzelnd. Da merkte die, daß ihr die hurtige Zunge wieder einmal durchgegangen war, und wollte sich nun so anstellen, als habe sie bloß so dabin geredet. Aber wie's bei solchem sich unbefangenen Ausstellen in der Regel geht, nun ward sie erst recht glühend rot, ein Anblick, der dem Herrn Joseph Behringer noch nie zu Teil geworden war und ihm denn doch ganz gewaltig zu denken gab.

(Fortsetzung folgt.)

Bourgeois Auswärtiges, Manjan Krieg, Brian oder Maffee Kultus und Unterricht, Vollee Justiz, Cocherly Kolonien, Marine, Handel und öffentliche Arbeiten sollen Thomson, Kronlot und Ruau behalten.

|| Petersburg, 9. März. An der Börse liefen heute Gerüchte um, daß mit Petersburger Banken und einer Bank in Moskau ein vorläufiges Abkommen über die Emission einer 5%igen Anleihe von 100 Mill. Rubeln zum Kurse von 93% getroffen worden sei.

|| Manila, 9. März. In der Nähe der Pucht von Colon fand heute ein Gefecht zwischen russischen und amerikanischen Truppen statt. Die russischen verloren 600 Mann; bei den amerikanischen Truppen zählte man 15 Tote, 1 Offizier und 3 Mann wurden verwundet. Bei der gleichfalls am Gefecht beteiligten Marineabteilung wurden 32 Mann verwundet.

|| New-York, 10. März. Das Gefecht von Colon dauerte vom 6. März nachmittags bis zum 8. März morgens. Das 6. Regiment stürmte, verstärkt durch Matrosen und eine Gebirgsbatterie, den 2100 Fuß hohen Dayoberg auf Jolo im Süden des Archipels. Die Moros standen auf der Spitze, deren Hänge in den letzten 300 m schroff aufsteigen. Bis dorthin folgte die Batterie dem Infanterieangriff.

Die Marokko-Konferenz.

Die in der Marokko-Konferenz von dem deutschen Vertreter v. Radomsky abgegebene Erklärung über die Polizeifrage hatte, wie nachträglich mitgeteilt wird, folgenden Wortlaut: Wir stimmen den in der letzten Kommission vorgetragenen Ansichten bei, welche die Notwendigkeit dardun, in Marokko eine unter der souveränen Gewalt Sr. kaiserlichen Majestät stehende Polizei zu schaffen. Wir würdigen die Gründe, welche dafür sprechen, zu einer wirksamen Beteiligung an ihrer Organisation auf französische und spanische Offiziere zurückzugreifen, aber wir können nicht zugeben, daß eine solche Mitarbeit auf diese beiden Länder beschränkt wird, ohne sonstige internationale Kontrolle oder Sicherheit für die Ueberwachung. Es ist klar, daß in einem Lande von dem Kulturstande Marokkos die Ausübung der einzig wirklichen, zur Aufrechterhaltung der öffent-

lichen Sicherheit fähigen Gewalt als ausschließliches Vorrecht den beiden Mächten eine Ausnahmestellung geben würde, welche auf dem Gebiet der materiellen Interessen sich fühlbar machen und dem Grundgedanken der wirtschaftlichen Freiheit für alle Eintrag tun könnte. Es wäre in der Tat voranzusetzen, daß Marokko in eine Abhängigkeit von diesen beiden Staaten geraten und damit eine für die anderen Länder unannehmbare Ungleichheit der Lage geschaffen würde. Europas Interessen in Marokko erfordern stärkere Bürgschaften. Diese gemeinsamen Interessen durch ein gemeinsames Vorgehen zu schützen und zu entwickeln, das wäre der mit Erfolg bei anderen internationalen Verhältnissen angewandte Grundsatz. Es genügt, an die in Mazedonien und in China durch die gemeinsame Tätigkeit der Mächte erzielten Ergebnisse zu erinnern. Wir fordern also bei der Schaffung der marokkanischen Polizei eine ausländische Mitwirkung, welche allen interessierten Ländern die Gleichheit der wirtschaftlichen Behandlung und die Politik der offenen Tür sichert. Wir werden jeden in diesem Sinne gemachten Vorschlag prüfen mit dem lebhaften Wunsch, die Konferenz in dieser wichtigen Angelegenheit zu einer Beistandigung gelangen zu sehen.

* London, 9. März. Die gestrige Konferenzsitzung zeichnete sich durch gegenseitige Konzessionen aus und ein befriedigendes Ende ist nun in Sicht; selbst die Bestimmten in Paris und Madrid müssen nun zugeben, daß die Ausstatten viel besser sind. Es wird bemerkt, daß der englische Delegierte zum ersten Male für einen deutschen Vorschlag eintrat, den nämlich, daß Vertreter der Staatsbanken von Deutschland, England und Frankreich als Kampfsensoren ernannt werden sollen. Der österreichische Kompromißvorschlag in der Polizeifrage machte in Algieras einen guten Eindruck, der französische und der spanische Delegierte erklärten, sie wählten Instruktionen abzuwarten, "Standard" und "Daily Telegraph" behandelten in ihren Leitartikeln den glücklichen Ausgang bereits als vollendete Tatsache. "Standard" erklärt, der Ausgang sei insofern eine Enttäuschung für Frankreich, als es nun den Ehrgeiz aufgeben müsse, ein Protektorat über Marokko zu errichten. Es herrsche Deutschlands Selbstherrlichkeit und gesundem Menschenverstand zu Ehren, daß es, ohne irgend ein Prinzip zu opfern, Frankreichs Kompromiß möglich gemacht habe.

Handel und Verkehr.

Neuweiler, 9. März. (Korr.) Marktbericht Gestern wurde wie alljährlich der übliche Vieh- und Krämermarkt abgehalten. Derselbe war diesmal aufnahmefähig von vielen Fremden besucht. Auf den Viehmarkt wurden Schälungsweife etwa 65-70 Paar Ochsen, 25-30 Kühe, 20-25 Kalbels und 15-20 Stück Kleinvieh zugeführt. Der Handel ging flott von statten. Es wäre demnach noch mehr Vieh erwünscht gewesen. Auch auf dem Schweinmarkt wurde bereits alles aufgelaufen.

|| Stuttgart, 8. März. Der bekannte Gasthof zur Post am Marktplatz hier ging heute durch Kauf um den Preis von 260 000 M. an den früheren Hotelbetreiber Koppel von Forzhelm über. Seltener Eigentümer war Albert Irion. — Die Brauerei zum Schlüssel hier, Besitzer Rohmann, erwarb die Brauerei Zimmendingen um 52 000 M.

|| Stuttgart, 8. März. Auch in dieser Berichtswöchle stand die Börse vorwiegend unter dem Einfluß der Konferenz in Algieras, die wiederum jede Geschäftslust unterdrückte. Auch der insolge des Rückgangs der Deutsch-Lugenerberger Schwache Montanmarkt wirkte hemmend ein und die Befürchtung, daß die derzeit allerdings noch gute Beschäftigung der Industrie nicht mehr lang fortbestehen werde, drängte sich wiederholt in den Vordergrund. Dadurch wurden zum Teil starke Reaktionen veranlaßt. Auch die Zusammenkunft des Königs Eduard mit dem ehemaligen Präsidenten Poubet und Delaunay, dem Manne, der mit Eifer daran gearbeitet hat, Deutschland in einen Krieg zu verwickeln, war nicht dazu angetan, glänzige Hoffnungen zu erwecken. Erst als man merkte, daß die Pariser Börse entgegen ihrer früheren Haltung eine andauernde Festigkeit zeigt, woran man die französische Ansicht zu erkennen glaubte, daß die Marokko-Konferenz einen glücklichen Ausgang nehmen werde, machte sich auch am Schluß der Berichtswöchle bei den deutschen Börsen wieder eine festere Haltung bemerkbar, die eine Unterstüßung in mehreren günstigen Bankenschlüssen fand.

|| Altm, 9. März. Dem Pferdemarkt am Dienstag und Mittwoch waren 866 Stück, meist mittelschwere Arbeitssperde, zugeführt. Der Handel ging namentlich am ersten Markttage flott. Die Preise schwankten zwischen 1800 und 66 M. Bei 700 Verkäufen wurden insgesamt 540 000 M. umgesetzt. — Bei den Holzverkäufen aus Staatswäldern wurden folgende Erträge in Prozenten der Käuferpreise erzielt: Beim Forstamt Jüdingen bei 381 Hektar Nadelholz 119 pGt., beim Forstamt Heidenheim bei 887 Hektar 118 pGt., beim Forstamt Halbesheim bei 268 Hektar 124 pGt., beim Forstamt Steinheim bei 857 Hektar 112 pGt., beim Forstamt Heidenheim bei 4263 Hektar durchschnittlich 115 pGt., im Nittelale bei Säge- und Stammholz 117-126 pGt.

Bei Bedarf in Tapeten ist es sehr empfehlenswert, sich mit dem Spezialgeschäft von **Nich. Pepper in Hamburg, Valentinskamp 57a** in Verbindung zu setzen. Derselbe gehört dem bekanntlich bestehenden Ringe von Tapeten nicht an und ist deshalb dadurch in der Lage, seine Tapeten äußerst preiswert anzubieten.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Hauf, Altensteig.

Altensteig.

Infolge der hohen Mehl- und Holzpreise hat die Altensteiger Bäcker-genossenschaft beschlossen, die Brotpreise wie folgt festzusetzen:

- 2 Kilo Schwarzbrot 46 Pfg.
- 1 „ Roggenbrot 25 „
- 1 „ Weißbrot 28 „
- 1 „ Langweißbrot 15 „

Weden und Milchbrote haben von heute an den überall üblichen Normalpreis pro Stück 3 Pfg. erhalten.

Bei 12 Stück 1 Gratzbrot.

Die Bäcker-genossenschaft.

NB. Wegen der zu großen Laibe und Kapseln beim Rundenbrotbacken kosten von heute an

- 1 Kapsel mit Brot 6 Pfg.
- 1 Rundenbrot 8 „

Altensteig.

Haben unser Gut- und Mähenlager

nach den modernsten Maschinen und Farben aufs reichhaltigste sortiert und empfehlen

- Seidenhüte, Klapphüte, feinste leichte Haarfilzhüte, Wollfilz- und Lodenhüte, Kappenhüte, Kaiserhüte, Knaben- und Kinderhüte

besonders aber

Konfirmantenhüte

zu den billigsten Preisen.

Sodann empfehlen wir in reicher Auswahl Winter-, Frühjahrs- und Sommermähen

für Herren, Knaben und Kinder zu bekannt billigen Preisen.

Gebrüder Walz Gut- und Mähen-Geschäft.

Altensteig.
Anlässlich der Geburtstagsfeier S. R. Hoh. des Prinzregenten Luitpold von Bayern werden sämtliche Reservisten von hier und Umgegend, die in der bayerischen Armee gedient haben, auf **Montag, 12. dS.** zu einer gemütlichen **Abend-Unterhaltung** in die Vereinsstube zum „Bad“ eingeladen.
Mehrere Kameraden.

Altensteig.
Wo? kauft man am billigsten
Kochherde
Eiserne Haus-haltungsbadöfen
Transportable Waschkessel
bei **Karl Ackermann Schlosserei und Herdgeschäft.**

Altensteig.
Ein ordentlicher **Junge** findet Lehrstelle bei **August Seeger Schuhmachermeister.**
Spielfberg.
Ein ordentlicher **Junge** findet auf Frühjahr Lehrstelle bei sofortigem Lohn bei **Gottlieb Walz Biermeister.**

Ich richte **jeden Donnerstag** eine Sendung zu reinigender und säubender Artikel an die **Thür. Kunstfärberei Königstee (Gmische Wäscherei)** und bitte um rechtzeitige Aufträge **Friedrich Adrion.**

Altensteig.
Gemüse- und Blumen-Samen
in anerkannt guter keimfähiger Ware
sowie
Stangen- & Busch-Bohnen
und Stuttgarter Riesen-Steck-Zwiebel
erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Chr. Burghard sen.

Gutgehende Taschen-Uhren für Herren und Damen
kauft man stets zu billigen Preisen und unter 2jähriger Garantie bei **Wilh. Seig, Uhrmacher in Pfalzgrafenweiler.**
Größte Auswahl in Regulatoren und Wanduhren in neuester Ausführung, sowie **Weder** aller Art.
Reparaturen rasch und billig bei einjähriger Garantie.
Ferner empfehle in größter Auswahl: **Goldene Broschen, Bouton, Frau- und Steuringe, Herren- und Damen-Uhrketten u. s. w.** in am. und Silberdouble unter Garantie für sauberbleibend.

Bekanntmachung.
Meinen Geschäftsfreunden und Respektanten mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich die **Vertretung und Niederlage** der überall empfohlenen **Badenia-Separatoren**
mit der Selbstentleerung, Selbstreinigung des Trommeldeckens, ohne Gummiring, ohne Verschraubung, ohne Hängetrommel, ohne Einsätze erblickt habe. Ich besichtigte und probierte viele Sorten Centrifugen und habe dabei herausgefunden, daß der **Badenia-Separator** der stärkste und einfachste Separator der Welt ist, so daß ich die Vererbung habe, meiner verehrlichen Kundenschaft eine **gediegene Maschine** zu liefern.
Auf Wunsch wird der **Badenia-Separator** zur Probe und günstiger Zahlungsbedingung abgegeben.
Prospecte gratis und franco.
Matthias Math jr., Mechaniker Pfalzgrafenweiler.

Eine bemessene Wunde brach in das Haus eines wächt. ... des Mosstauer Leibgarderegiments ist eine ... des Mosstauer Leibgarderegiments ist eine ...



